

Mittwoch, 29. April 2020, Hessische Allgemeine (Kassel-Ost) / Kassel

MEHR ZUM THEMA Ehepaar Bredow sieht sich täglich am ZaunTreffpunkt der Verliebten

VON ANNA LISCHPER



Sie haben ihre Alternative zur Begegnung im Seniorenwohnheim gefunden: Anneliese und Oswald Bredow tauschen sich am Zaun des Aschrottheims im Vorderen Westen über den Alltag aus. Pflegerin Nadin Nieber hat die Seniorin die Einfahrt hochgeschoben. Foto: Anna Lischper

Seit März sind Besuche in Seniorenheimen nur in Ausnahmefällen erlaubt. Im Aschrottheim treffen sich Bewohnerinnen und Angehörige deshalb am Gartenzaun.

Kassel – Als Anneliese und Oswald Bredow vor vier Wochen Hochzeitstag hatten, kam der 86-Jährige mit einem großen Strauß Blumen zum Aschrottheim. Den Strauß musste er seiner Frau von Pflegekräften überbringen lassen – umarmen, küssen, das war wegen des strikten Besuchsverbots da schon nicht mehr möglich.

Es ist 15 Uhr. Die Zeit, um die sich das Ehepaar täglich trifft. „Anne, hallo“, sagt Bredow mit angehobener Stimme. Seine Finger krallen sich in den Zaun der Feuerwehrezufahrt. Auf der anderen Seite des Zauns: die 81-jährige Anneliese Bredow. Sie sitzt im Rollstuhl und

wohnt nach einem Schlaganfall nun seit einem Jahr im Aschrott-heim. „War der Arzt denn mal da?“, fragt er.

Anfangs, noch vor dem 20. März, als das Haus für Besucher komplett dicht machte, habe er noch im Garten vor dem Haus stehen dürfen, um sich mit seiner Frau bei gekipptem Fenster zu unterhalten. Das sei etwas intimer gewesen als heute, sagt er.

Seitdem sich aus Sicht der Heimleitung Bewohnerinnen und Angehörige auf diesem Weg zu nah kamen, steht er neben vielen weiteren Besuchern an dem Zaun, der in der Coronazeit eine ganz neue Funktion erhalten hat: er ermöglicht die Kontaktaufnahme von Bewohnerinnen mit Familienmitgliedern und Freunden.

Etliche Damen nutzen diese Gelegenheit, „in gebührendem Abstand“ in Kontakt zu kommen, sagt Heimleiterin Annemarie Ottmann. Nachdem die an die Feuerwehrezufahrt angrenzende Hecke nach und nach ein immer größeres Loch bekam, habe man von innen zusätzlich ein Absperrband aufgehängt, um den Abstand zu gewährleisten, berichtet sie. „Vorher hat es da wohl noch die eine oder andere Umarmung gegeben.“

Auf die Frage, was ihm die tägliche Begegnung bedeutet, sagt Bredow: „So ist es halt, wenn man im Alter noch verliebt ist.“ Bredow hat Tränen in den Augen. „Diese Situation, wenn sie an die Tür kommt ...“, merkt er an und hält inne.

Normalerweise, wenn nicht die HNA da ist, trifft sich das Ehepaar etwas weiter oben am Zaun – dort, wo eine Lücke von etwa einem halben Meter die Sicht von außen auf die Terrasse frei macht. Auch hier sind mehr als zwei Meter Distanz zwischen den Eheleuten – eine Distanz, die die beiden in ihrem Leben zu zweit nicht gewohnt sind. Seit 1956 ein Paar, lebten die gebürtigen Kasseläner zwischenzeitlich 22 Jahre in Duisburg, wo heute noch eines der beiden Kinder wohnt. Erst der Schlaganfall sorgte dafür, dass Anneliese Bredow in das Pflegeheim kam, in dem ausschließlich Frauen leben. Ihr Mann wohnt seitdem alleine im Elternhaus seiner Frau in der Kirchditmolder Straße.

Beobachtet man das Treffen des Ehepaars von der Seite, verschwindet Bredow fast in der Hecke, um seiner Frau näher zu sein. Wegen des Coronavirus sei nun alles noch schwieriger, als es eh schon ist. „Als ich noch reinkonnte, war ich oft schon morgens bei ihr, das war angenehm.“ Jetzt gehe es eben darum, dass das Virus draußen blei-

be. „Bis jetzt ist im Haus alles okay, das ist wichtig“, sagt Oswald Bredow. „Die Hoffnung bleibt, die Hoffnung“, sagt seine Frau. Und damit meint sie vor allem, dass sich das Paar wieder umarmen darf – und zwar gesund.